

Herzogenburg, am 27. April 2020

Auf dem Weg nach Emmaus (I) Karsamstag für die Jünger



Stift Herzogenburg

Zeitzeuge der Ewigkeit

Am Abend des ersten Tags der Woche, an genau dem Tag, an dem Jesus Christus auferstanden ist, gingen zwei Seiner Jünger weg von Jerusalem nach Emmaus. Wo genau dieser Ort liegt, wissen wir heute nicht mehr. Die zwei jungen Männer – einer hieß Kleopas – unterhielten sich über alles, was in den vorangegangenen Tagen geschehen ist: die Gefangennahme, die Verurteilung und Kreuzigung Jesu, dessen Tod und Begräbnis.

Unterwegs treffen sie einen Mann, der sie begleitet und fragt, worüber sie sich unterhalten. Erstaunt fragen sie ihn: „Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als Einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort geschehen ist?“ Und sie schütten ihrem unbekanntem Begleiter ihr enttäuschtes Herz aus. So große Hoffnungen hatten sie auf Jesus gesetzt, der jetzt tot schien. Sie hatten die Hoffnung, dass Er der Messias sei, der Israel erretten werde. Doch diese Hoffnung trog offenkundig, sie schien mit Jesus am Kreuz gestorben.

Die Emmausjünger verharrten in ihrer Enttäuschung im Schweigen des Karsamstags. Jesus liegt tot im Grab. Trauer umgibt Seine Jüngerinnen und Jünger. Trauer und Enttäuschung. Karsamstag ist der Tag, an dem Christus „in das Reich des Todes hinab gestiegen“ ist, wie wir im Apostolischen Glaubensbekenntnis beten. Karsamstag ist der Tag des Todes schlechthin. Es ist aber auch der Tag des Schweigens Christi, des Schweigens Gottes.

Die Erfahrung der Emmausjünger ist allzu oft auch unsere Erfahrung. Wir rufen nach Gott, doch Gott schweigt. Warum? Ist Er gleichgültig geworden oder anderweitig beschäftigt? Friedrich Nietzsche schrieb „Gott ist tot“ und greift damit nichts anderes auf als den zentralen Topos der Passion Christi. Nietzsche beschrieb den Karsamstag. Der deutsche Philosoph fuhr aber fort: „Wir haben ihn getötet.“ Wie Recht er damit hatte! Nicht die Juden, nicht die Römer, nein – wir Menschen haben Gott hingerichtet und tun es immer noch.

Gott schweigt angesichts des Leids, das der Mensch dem Menschen antut, angesichts von Krieg und Massenmord. Gott schweigt angesichts der Zurückweisung Seiner Liebe und Barmherzigkeit durch Selbstsucht und Habgier der Menschen. Gott schweigt angesichts der Besserwisserei des Menschen, der von Erlösung nichts mehr wissen will und meint, er selbst sei der Herr über die Schöpfung.

Die Emmausjünger hatten längst von der Auferstehung gehört. Maria Magdalena hatte es ihnen bereits berichtet. Aber sie waren unverständlich und von Blindheit geschlagen. Sie, die Jesus über Monate oder gar Jahre hinweg begleitet hatten, konnten nicht verstehen. Wie modern ist doch dieses Unverständnis, dieser Unglaube! Und dennoch: Am ersten Tag der Woche – Sonntag – am Tag der Auferstehung, begegnen sie einem Unbekannten, der ihrem Weg eine neue Richtung gibt.

*H. Quirinus C. Greiwe Can. Reg.
Kaplan von Herzogenburg*